

Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache Tokyo Yokohama



U. Correns

1959 – 2019
Erinnerungen an Gotanda

Inhalt

- 60 Jahre Kreuzkirche – 60 Jahre Heimat
- Gottesdienstordnungen
 - 10. Mai 1959
 - 26. Mai 2019
- Grußworte
 - Petra Bosse-Huber
 - Hans Carl von Werthern
 - Junko Kikuchi
- Erinnerungen der Architekten:
 - Dr. Konrad Wiese (1959)
 - Akira Hirokawa (2009)
- Die vergangenen 60 Jahre
 - Brief in die Heimat (Ablauf 10.05.1959)
 - Geschichte der Kreuzkirche seit 1953
 - Lutherbibel
 - Orgelprojekt
 - Dreifachkatastrophe 2011 und Spendenprojekt
- Pfarrerinnen & Pfarrer / Kirchenvorstände
- Ehemalige Pfarrerinnen & Pfarrer erinnern sich
 - Günther Böhnke
 - Hans-Ulrich Thoma
 - Bernhard Isermeyer
 - Elisabeth Hübler-Umemoto
- Ehemalige Gemeindemitglieder aus aller Welt
- Leitbild der Gemeinde

60 Jahre Kreuzkirche – 60 Jahre Heimat (Bettina Roth-Tyburski und Marcus Tyburski)

Seit 60 Jahren kommen in der Kreuzkirche Menschen zusammen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern, sich ermuntern und trösten zu lassen, Musik zu machen und zu hören, sich beim Kirchenkaffee oder anderen Gelegenheiten auszutauschen. Seit knapp einem Jahr nun dürfen wir als Pfarrehepaar dabei sein und uns in diese lange Geschichte einreihen. Ein Jahr ist eine vergleichsweise kurze Zeit, aber dennoch konnten wir erleben, was die kleine Kirche und ihre Gemeinschaft auf dem Hügel bestimmt. Denn jeder und jede die kommt, freut sich über die spür- und erlebbare Beheimatung. Die Kreuzkirche wurde in den 60 Jahren ihres Bestehens zur Heimat. Dieses Gefühl stellt sich bei vielen Besucherinnen und Besuchern ein und hat wohl mehrere Gründe.

Da ist zunächst der Kirchraum der Kreuzkirche, der durch seine Holzbauweise bestimmt ist. In seiner gradlinigen Schlichtheit führt er den Blick auf den Altar, die Kanzel und das in der Rückwand sich konturenhaft abhebende Kreuz. Durch die Fenster über der Eingangstür fällt das meist helle Licht nach vorn. Die Holztöne und die stimmig abgesetzten weißen Flächen, die papierbespannten Lampen und die Bereiche der papiernen Rückwand erzeugen ein Gefühl der Wärme und Geborgenheit. Das spitze Kirchdach in der passenden Höhe öffnet den Raum nach oben und lässt durchatmen. Der gelungene Stil der Kirche, der japanische und europäische Elemente aufnimmt und verbindet, wirkt vertraut und passt dennoch in das kulturelle Umfeld Tokios. Jeder und jede, die kommt, erlebt so allein schon durch die Architektur ein Stück Heimat und Vertrautheit in fremder Umgebung. Dass eine Gemeinde im Ausland eine eigene Kirche hat, ist keine Selbstverständlichkeit und Grund zur Freude und Dankbarkeit.

Dazu kommen die deutsche Sprache, die Lieder und die Musik. Wer im Gottesdienst die Augen schließt und lauscht, könnte auch in der eigenen Heimatstadt in der Kirche sitzen. Und dann sind natürlich die Menschen da: Gemeindeglieder, Besucher und Gäste. Sie füllen die Kirche mit Leben. Jeden Sonntag setzt sich die Gemeinde unterschiedlich zusammen. Jeden Sonntag gibt es nach dem Gottesdienst viel zu erzählen, zu fragen und zu besprechen. Wann und wo immer Hilfe notwendig ist, wird untereinander geholfen. Der Sonntag und der Gottesdienst sind das Zentrum des Gemeindelebens, die Kreuzkirche ist seit nun 60 Jahren die Heimat der deutschsprachigen evangelischen Gemeinschaft.

„Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“ (Psalm 103,2) Die vorliegende Festschrift trägt den Untertitel „Erinnerungen“ und beherzigt so den Hinweis, nicht zu vergessen. Damit will sie an all das Gute zurückdenken, das die Gemeinde erleben durfte. So kommen viele

Stimmen zu Wort, die der Gemeinde verbunden sind. Und auch die schwierigen Zeiten werden nicht ausgeklammert, die es durch die Dreifachkatastrophe 2011 gegeben hat.

Wir sind dankbar für die Heimat, die uns in der Kreuzkirche geschenkt wird und schließen uns dem Gotteslob mit fröhlichem Herzen an.



**Ordnung für den Gottesdienst zur Einweihung
der Kirche der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache
10. Mai 1959**

<u>Kirchenchor</u>	und Orchester der Musashino-Musikhochschule Kantate von Dietrich Buxtehude: Alles, was ihr tut.
<u>Pfarrer:</u>	Eingangspsalms
<u>Gemeinde:</u>	Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen
<u>Pfarrer:</u>	Gebet und biblische Lesung
<u>Gemeinde:</u>	Glaubensbekenntnis
<u>Gemeinde:</u>	Lob Gott getrost mit Singen, frohlockt du christliche Schar. Dir soll es nicht misslingen, Gott hilft dir immerdar...
<u>Pfarrer:</u>	Predigt zur Einweihung der Kirche
<u>Gemeinde:</u>	Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen...
<u>Grusswort:</u>	des Herren Ehrenvorsitzenden des Gemeindekirchenrates Dr. Meissner und weitere Grussworte: Dr. Wiese, Dr. Magnus, Pfr. Saito, Dr. Köhler, Pfr. Jensen, Pfr. Jäckel, Pfr. Dr. Schmidt
<u>Pfarrer:</u>	Gebet und Segen
<u>Kirchenchor:</u>	Konzert aus den Bachkantaten Nr.148 Bringet dem Herren Ehre seines Namens Betet an den Herren im heiligen Schmuck
Die <u>Kollekte</u>	des Gottesdienstes ist für die Anschaffung einer Orgel bestimmt.

Ablauf des Gottesdienstes zum 60-jährigen Jubiläum am 26. Mai 2019

Musik	Geige und Klavier (William Boyce: Gigue)
Pfarrerin/Pfarrer	Votum
Vorsitzender	Begrüßung
Gemeinde	<i>Lied: Du meine Seele singe (EG 302)</i>
	Psalm
	Ehr sei dem Vater ...
Pfarrerin/Pfarrer	Sündenbekenntnis
	Kyrie eleison
Pfarrerin/Pfarrer	Gnadenzusage
Projektchor	<i>Lobe den Herrn meine Seele</i>
Pfarrerin/Pfarrer	Tagesgebet
Lektor	Lesung aus dem Alten Testament
Gemeinde	<i>Lied: Lobe den Herren (EG 316)</i>
Lektor	Halleluja-Vers
Gemeinde	Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Lektor	Evangelium
Gemeinde	Glaubensbekenntnis
Gemeinde	<i>Lied: Strahlen brechen viele (EG268)</i>
Pfarrerin/Pfarrer	Festpredigt
Musik	Geige und Klavier (William Boyce: Gavotte)
Abendmahlsfeier	
Gemeinde	<i>Lied: Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott (EG171)</i>
Lektor	Fürbitten
Musik	Geige und Klavier (Tartini: Adagio cantabile)
Pfarrerin/Pfarrer	Segen
Projektchor	<i>Das Lied (Louis Spohr)</i>

Einladung zum Empfang und Grußworte

Die Kollekte am Ausgang ist für die Förderung der Kirchenmusik bestimmt

Mitwirkende:

Rie Hiroe und Jan Glembotzki (Musik), Olaf Eckhoff (Lektor), Pater Heinz Hamm (Festpredigt), Nikolaus Boltze (Vorsitzender Gemeindekirchenrat), Pfarrehepaar Bettina Roth-Tyburski und Marcus Tyburski

Bischöfin Petra Bosse-Huber
Kirchenamt der EKD • Postfach 21 02 20 • 30402 Hannover

Im April 2019

An die Evangelische Gemeinde
Deutscher Sprache Tokyo-Yokohama
Kita Shinagawa 6-5-26
Shinagawa-ku
141-0001 Tokyo
JAPAN

Hauptabteilung
Ökumene und Auslandsarbeit

Bischöfin Petra Bosse-Huber
T. +49(0)511 2796-125
F. +49(0)511 2796-99125
Petra.Bosse-Huber@ekd.de

Grußbotschaft zum 60. Jubiläum der Kreuzkirche in Tokyo

Liebe Geschwister in Tokyo-Yokohama,

aus Hannover sende ich Ihnen herzliche Glück- und Segenswünsche zum 60. Jubiläum der Kreuzkirche!

„Die Kirche ist wie eine Oase inmitten von Tokyo“ – so drücken Besucher und Besucherinnen der Kreuzkirche immer wieder ihre dort gemachten Erfahrungen aus. Die Oase ist ein wunderbares Bild für einen Ort, wo Gottesdienst gefeiert und Gemeinde gelebt wird. In einer Oase machen Menschen, die unterwegs sind, Rast. Sie erholen sich von dem Weg, der hinter ihnen liegt, und werden gestärkt für den Weg, der vor ihnen liegt. Das Grün einer Oase tut den Augen gut, die auf Reisen in der Wüste hauptsächlich graue Steine und gelben Sand sehen. Das klare Wasser in einer Oase stillt den Durst.

Wenn Besucher und Besucherinnen der Kreuzkirche an eine Oase denken, ist es zum einen dem Ort geschuldet: die wunderschöne Kreuzkirche mit dem Pfarrhaus, dahinter der kleine Bambuswald, in einer Seitenstraße in Gotanda, fernab von der Hektik des täglichen Lebens. Es sind aber auch Begegnungen, die diese Assoziation hervorrufen. Die Kreuzkirche ist ein Ort der Gemeinschaft, die im Gottesdienst durch Gebet und Gesang, in Gesprächen bei gemeinsamen Mahlzeiten oder auch in den vielfältigen Veranstaltungen gelebt wird. Menschen erhalten Stärkung durch Gottes Wort, das sie berührt oder zum Nachdenken bringt.

Schau ich auf die Geschichte der Gemeinde und ihrer Kirchen, so ist es nicht selbstverständlich, dass es diese Oase seit 60 Jahren gibt. Das ist Menschen

Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover
T. +49(0)511 2796-0
F. +49(0)511 2796-707
www.ekd.de

Info-Service
Evangelische Kirche
T. 0800 5040602
info@ekd.de
Mo bis Fr: 9 bis 18 Uhr

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE30 3506 0190 1010 5730 13
BIC: GENODED1DKD

Evangelische Bank
IBAN: DE05 5206 0410 0000 6600 00
BIC: GENODEF1EK1

zu verdanken, denen die Gemeinde am Herzen gelegen hat und die Aufbauarbeit geleistet haben, und das nicht nur einmal. 1885 gründeten deutschsprachige Christen in Japan die Gemeinde und schon zwei Jahre später stand das erste Kirchgebäude. Doch nur 36 Jahre später wurde die Kirche durch ein Erdbeben zerstört. Die Gemeinde schaffte es 1927, nur vier Jahre nach dem Erdbeben, eine neue Kirche zu eröffnen. Doch auch sie blieb nur 18 Jahre erhalten; 1945 waren es dieses Mal die Bomben im Krieg, die sie zerstörten. Doch die Gemeinde gab nicht auf. 1959 konnte das jetzige Gotteshaus eröffnet werden. Ich kann mir vorstellen, was alles an Gesprächen, an Geld und Zeit und an konzeptionellen Überlegungen nötig war, um diese Neuaufbauten immer wieder zum Erfolg zu führen. Als 2011 die Dreifachkatastrophe geschah, musste das Gemeindezentrum erdbebensicher gemacht werden. Wieder ein großes Bauprojekt, das Menschen der Gemeinde gestemmt haben. Ganz aktuell ist es gelungen, eine neue Orgel für die Kirche zu finanzieren.

Viele Ehrenamtliche und Pastorinnen und Pastoren engagierten sich im Laufe der Zeit für die Gemeinde in Tokyo-Yokohama, sehr handfest und auch im Gestalten des geistlichen Lebens. Sie alle wirkten dabei mit, dass die Kreuzkirche heute wie eine Oase inmitten einer Millionenmetropole ist. Ich erinnere mich gut an einen stärkenden Impuls, der von der Kreuzkirche in die deutschsprachige Welt gegangen ist. Als 2011 die Dreifachkatastrophe geschah, öffneten sich auch in Deutschland viele Kirchen zum Gebet. Vor allem die Atomkatastrophe in Fukushima schockte uns alle. Die Berichte, Gedankenimpulse und Gebete aus der deutschsprachigen Gemeinde in Tokyo wurden in ganz Deutschland aufgenommen. Tausende von Menschen stimmten in die Worte aus Japan ein und drückten ihre Solidarität aus.

Die Kreuzkirche erwies sich in dieser Zeit für Menschen vor Ort und für Menschen weltweit als eine Oase, von der Stärkung und Trost ausgegangen ist. Wenn Sie am 26. Mai 2019 das Jubiläum Ihrer Kirche feiern, ist vielleicht an der ein oder anderen Stelle des Tages die Tageslosung zu hören. Sie – so finde ich – passt wunderbar zu der wechselvollen Geschichte der Gemeinde und dem Bild der Kreuzkirche als Oase: „*Das ist mir lieb, dass der Herr meine Stimme und mein Flehen hört.*“ Psalm 116,1

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass Sie in allen zukünftigen Herausforderungen und Bedrängnissen die christliche Gemeinde immer wieder als eine Oase erleben, wo Sie rasten können und wo Sie Wegzehrung bekommen, die Sie für Ihre weiteren Wegen stärkt.

Es grüßt Sie herzlich, auch im Namen von Oberkirchenrätin Claudia Ostarek
Ihre

Petra Bosse-Huber

Bischöfin Petra Bosse-Huber
Leiterin der Hauptabteilung
Ökumene und Auslandsarbeit

Grußwort
Anlass des sechzigsten Jubiläums
der Kreuzkirche in Tokyo

Liebe Gemeinde,

zum 60-jährigen Jubiläum gratuliere ich der Kreuzkirche von ganzem Herzen. Der 60. Geburtstag ist in Japan ja ein besonderer. An „Kanreki“ schließt sich der Kreis des Lebens, und ein neues Leben beginnt. Auch eine Gemeinde lebt vom ständigen Wechsel – dies gilt für die Kreuzkirchengemeinde in besonderer Weise – und von der steten Erneuerung.

Die Deutschen, die nach dem zweiten Weltkrieg nach Japan zurückkehrten, bauten Anfang der 50er Jahre ihre Gemeinde wieder auf. Sie beauftragten den Architekten Dr. Konrad Wiese, der damals auch die Deutsche Botschaft entwarf, die neue Kirche zu bauen.

Seit 1959 ist die Kreuzkirche wieder der Ort der Begegnung und des Austauschs für die deutschsprachige evangelische Gemeinde in Tokyo. Sie ist damit ein zentrales Bindeglied zwischen den Menschen, die hier leben, mit anderen Worten: ein wichtiges Stück Heimat, nicht nur in geistlicher Hinsicht.

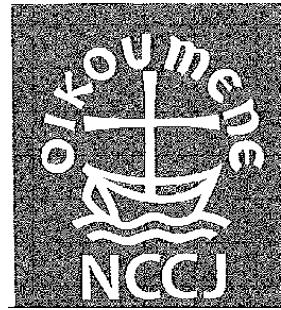
Hier kann man Menschen begegnen und neue, langlebige Freundschaften knüpfen. Die Kirche ist ein Ort, an dem Menschen durch ihren Glauben zueinander finden und Zuspruch, Trost und Kraft schöpfen. Ich freue mich sehr, dass die Gemeinde und die Botschaft so tatkräftig zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen.

Bis zum 120. Geburtstag und weit darüber hinaus wünsche ich der Kreuzkirche, dass ihre Gemeinde so lebendig, weltoffen und segensreich wirken kann wie bisher. Gott segne sie alle!

*Hans Carl von Werthern
Botschafter*

Als deutsche Gemeinde sind wir seit vielen Jahren assoziiertes Mitglied im NCCJ (National Christian Council in Japan), der als überkonfessionelle Vereinigung die Ökumene in Japan stärkt. Zum NCCJ gehören insgesamt 33 Kirchen und andere christliche Organisationen in Japan.

Der Pfarrer/die Pfarrerin der Kreuzkirche ist Mitglied in der Deutschland-Kommission des NCCJ, die den Kontakt und die Verbindung zu Kirchen im deutschen Sprachraum pflegt. Eine Reihe von japanischen Theologinnen und Theologen hat in Deutschland studiert. Regelmäßige deutsch-schweizerisch-japanische Kirchenkonsultationen werden vorbereitet und durchgeführt. Die Kommission des NCCJ vermittelt zudem Studierende der Theologie in das Stipendienprogramm des ÖRK bzw. des Diakonischen Werkes der EKD in Stuttgart. Der Pfarrer/ die Pfarrerin der Kreuzkirche ist für die Überprüfung benötigter Deutschkenntnisse der möglichen Stipendiaten verantwortlich.



In dieser langjährigen Verbundenheit schrieb uns die Vorsitzende des Deutschland-Ausschusses, Frau Prof. Junko Kikuchi, folgenden Zeilen:

Im Namen des Ausschusses möchte ich Ihrer Kirche ein ganz herzliches Grußwort zur gnadenvollen Gelegenheit des 60. Einweihungsjubiläums überbringen. Sie haben ohne Unterbrechung Mitglieder zu unserem Ausschuss für Zusammenarbeit mit deutschsprachigen Kirchen geschickt und für diese Zusammenarbeit sind wir dankbar. Wir hoffen, weiterhin darin zu kooperieren, Menschen in Japan – Japanern wie Ausländern – Gottes Wort zu vermitteln und sie damit in Freude und Hoffnung in dieser Welt zu begleiten.

In diesem Sinne ganz herzliche Glückwünsche und auf weitere Jahre!

Prof. Junko Kikuchi

Vorsitzende des Deutschland-Ausschusses des National Christian Council in Japan NCCJ und der United Church of Christ in Japan

Dr. Dipl.-Ing. Konrad Wiese (Architekt)
Redemanuskript anlässlich der Einweihung am 10. Mai 1959

Sehr verehrte Gäste, liebe Gemeinde,

ich vermute, dass Sie die Gestaltung unserer neuen Kirche überrascht hat, denn sie hat wenig von dem für christliche Kirchen typischen Charakter steinerner Kühle und Strenge an sich. Die Gestaltung mit überwiegend organischen Materialien bietet sich hier aus klimatischen Gründen an. Überdies wird der Baustoff Holz von den japanischen Handwerkern aus ihrer Tradition heraus mit großer Kunstfertigkeit verwendet. Er gleicht die statischen und dynamischen Kräfte bei Erdbeben gut aus und ist kostengünstig.

Mich bewog zu dieser Gestaltung aber auch der Umstand, dass viele unserer Gemeindemitglieder nur für kürzere Zeit in Japan ansässig sind und einen Kirchenraum bevorzugen mögen, der durch Schlichtheit und Wärme dazu beiträgt, dass die Menschen leichter zueinander finden und sich in der Kirche wie in einer großen Familie heimisch fühlen.

Von der Anwendung eines „Heimatstils“ habe ich abgesehen, weil eine solche Stilverpfanzung selten glücklich und hier in Tokyo bestimmt nicht überzeugend ist, wie viele Beispiele zeigen. Stattdessen habe ich die landesüblichen Bauelemente in etwas abgewandelter Form angewendet, wie das schöne Hinoki-Holz, das weiße Papier und textilbespannten Schiebetüren.

Der äußere Baukörper der Kirche wird durch das große schützende Dach bestimmt, das auch den durch Zedernholzposten gestützten Umgang überdeckt, der sich besonders in der Regenzeit nützlich erweisen wird.

Der Dachreiter – eine Turmform, die man bei den Zisterzienserkirchen vorfindet – gibt dem flachen Baukörper einen erwünschten vertikalen Akzent, der bei christlichen Kirchen nicht fehlen sollte. In der äußeren Erscheinung ist die Kirche anspruchslos und fügt sich in ihre Umgebung ein. Sie ist ja auch nicht als eine Art Mahnmal für eine Glaubensrichtung in einer andersgläubigen Umwelt gedacht.

Der Innenraum wird von der zeltförmigen Decke überdacht, die sich über das Mittelschiff und die schmalen Seitenschiffe spannt. Die Raumform bezeichnet man nach der römischen Markthalle als Basilika, sie ist typisch für christliche Kirchenbauten. Ihre Stützenreihe hat eine Betonung der Längsachsen zur Folge und kennzeichnet die in vielen christlichen Kirchen ausgeprägte Bewegungsrichtung auf den Altar zu. Durch die Anordnung des großen Papierfensters versuche ich den Eindruck zu vermitteln, dass diese Bewegungsrichtung am Altar nicht ihren Abschluß findet, sondern sich gleichsam ins Transzendentale fortsetzt. Das milde Tageslicht, das durch das weiße Papier dringt, soll dazu beitragen.

Dieses den Kirchenraum bestimmende Fenster wird durch das schwere Kreuz unterteilt, das sich aus konstruktiven Gründen ergab: Mit dem senkrechten Mittelposten stützt es den Dachfirst und mit dem waagerechten Balken steift es die beiden Stützenreihen aus. Diese Kreuzkonstruktion bietet sich an für eine künstlerische Ausgestaltung.

Statt üblicher Kirchenbänke, die dem Kirchenraum immer etwas Strenge geben, wählte ich Stühle mit Bambusgeflecht. Sie haben den Vorteil sich umstellen zu lassen um den Raum besser für andere Veranstaltungen, wie Liederabende oder Adventsfeiern, benutzen zu können. Im Übrigen sind sie preiswerter als Bänke, Sie wissen wie begrenzt unser Bauetat ist. Ein Stuhl kostet nur 15 DM¹.

Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, allen, die bei der Errichtung des Bauwerkes beteiligt waren, für ihre Mitarbeit zu danken, insbesondere dem Bauausschuß des Kirchenvorstandes, den Architekten Fujimoto und Murai und dem Bauunternehmer Ito, der heute in seinem japanischen Festgewand zur Einweihung erschienen ist.



Dr. K. Wiese und Baumeister Ito, 10. Mai 1959

¹ Anm. d. Red.: Die ursprünglichen Stühle wurden 2007 mit ähnlichen Stühlen aus den Philippinen ersetzt. Allerdings zu Kosten von rd. 60 US\$ pro Stück.

Zum 60jährigen Bestehen der Kreuzkirche (Architekt Akira Hirokawa)

Als Architekt der Kirchenrenovierung 2009 möchte ich Ihnen zu diesem Jubiläum einige Informationen zur Bautechnik der Kreuzkirche geben und dabei auch Anmerkungen zur Renovierung machen.

Bei der Untersuchung der Erdbebensicherheit der Kirche und des Pfarrhauses ist mir sofort aufgefallen, wie genau und mit großer Sorgfalt die Kirche entworfen wurde und mit ebenso hochqualifizierter handwerklicher Technik gebaut ist.

Weil ich keinen Einblick in Bestandszeichnungen der Baukonstruktion haben konnte, mussten wir einige Deckenteile kurz öffnen, um die Dachkonstruktion zu erfassen und dafür auch einige Stellen der Holzabdeckung des Säulenfußes demontieren, um den Verbindungszustand zu überprüfen. Dabei haben wir erkannt, dass die Spannweite auf der Giebelseite eine Dreipunktbogen-Konstruktion hat, die Altarrichtung durch die Strebebalken in den Wänden unter den Fenstern verstärkt ist und die Dachfläche durch mehrere horizontale Stahlstreben zusammengesetzt wurde. Diese Baukonstruktionsplanung war außergewöhnlich progressiv für die 60er Jahre.

Allerdings war der Gebäudezustand bedauerlicherweise nicht optimal, weil ein statisch sehr wichtiger Bauteil im Laufe der Zeit verändert wurde. Durch Installationsöffnungen wurden vorhandene Strebebalken aus Unkenntnis einfach abgeschnitten. Zur Überprüfung der Strebebalken mussten wir die gesamten Innenwände unter den Fenstern einmal demontieren und die beschädigten Balken erneuern.

Nach der neuen statischen Berechnung hat sich ergeben, dass die Altarrichtung relativ schwach gegen die horizontale Kraft eines Erdbebens war. Auch hier mussten die nur durch dünne Balken in der Decke verbundenen Säulenkapitelle durch neue stärkere Balken verbunden werden und zur Verstärkung zwischen den Säulen eine Art von Strebebalken eingesetzt werden.

Glücklicherweise sehen die neuen Verstärkungsteile so aus, als ob sie von Anfang an so geplant worden wären. Diese neuen Konstruktionsbauteile haben ebenfalls eine ästhetische Wirkung, ohne diese hätte der Kirchenraum wie eine Lagerhalle ausgesehen.

Ein weiteres Problem war, dass ein Teil des ersten Obergeschosses vom damaligen Pfarrhaus einfach an das Kirchendach angebaut wurde, sicherlich ohne Genehmigung. Da dieses schwere Dach eine zu starke Last für die Kirchenkonstruktion war, musste es folglich abmontiert werden.

Der ursprüngliche Fußboden in der alten Kirche war aus dem damals üblichen modernen und pflegeleichten Material, nämlich Linoleum. Heute besitzt die Kirche einen Holzfußboden, was sicherlich eher im Sinne des Architekten Dr. Wiese sein dürfte, denn vor 60 Jahren konnte man die Holzdielen nicht direkt am Betonboden ankleben.

Die Kreuzkirche mit ihrer hervorragenden Konstruktion und Schönheit kann hoffentlich noch lange hier stehen und ihren schlichten heiligen Raum zur Verfügung stellen, wenn weiterhin regelmäßige und sorgfältige Instandhaltung durchgeführt wird. Mit ihrer Besonderheit ist die Kirche schon jetzt ein wichtiges Baudenkmal in Tokyo.

Auch durch die optische Einheit von Kirche und Pfarrhaus soll allen Gemeindemitgliedern und Freunden ein Gefühl von Einheit, Frieden und Geborgenheit gegeben werden.



Beschreibung des 10.05.1959 (oder Brief in die Heimat)

(Am Samstag regnete) ... es in Strömen, und wir waren schon ganz verzweifelt. Zur Hauptprobe waren wir in der Kirche, und da hat's uns schon so viel Freude gemacht. Weil wir noch keine Orgel besitzen, haben wir uns ein Cembalo gemietet, und in dem kleinen, mit viel Holz ausgestatteten Raum klang es ganz wunderbar. Na, am nächsten Morgen, ich war schon um 6 Uhr auf, schien die Sonne. Kurz nach 9 Uhr fuhren wir mit Frl. Klaas im Auto zur Kirche. Meine jap. Musiker waren schon da, und der Chor kam auch pünktlich, was ja hier bei den Riesenentfernungen nicht immer ganz einfach ist. Wir übten nochmal in der Kirche und dann wurde die Tür wieder verschlossen. Wir Kirchenväter versammelten uns in einem Nebenraum, und jeder musste ein Altargerät tragen. Ich hatte das Taufbecken, und so schritten wir so würdevoll wie es sich für Kirchenväter geziemt zur Tür.

Viele, viele Menschen waren gekommen. Der Schlüssel wurde vom jap. Baumeister übergeben, und der Pfarrer schloss auf. Dann zogen wir ein. Pfarrer Oehler an der Spitze, und Super.-Schmidt, der vom Bischof Dibelius beauftragt worden war, ihn zu vertreten. Dann kamen jap. Pfarrer, Schweizer und ein Däne, und dann die Gäste. Unser Organist spielte auf dem Cembalo. Danach sangen wir gleich den Buxtehude „Alles, was ihr tut“ und der Chor hat wieder mitgearbeitet, daß es eine Freude war. Die Musiker passten ebenfalls gut auf, und so ging alles ohne Fehler und vorzüglich vorüber. Die anschließenden Gemeindelieder liess ich vom Orchester mitspielen, und so haben wir die Orgel gar nicht vermisst. Viele Grußworte wurden gesprochen, wie das so üblich ist. Pastor Oehler sprach auch recht gut, was ja für ihn gar nicht so einfach war nach der langen Abwesenheit. Der Däne, der Schweizer und Schmidt kamen auch noch dran und am Schluss schmetterten wir den Bach in die neue Kirche. Statt Trompete hatte ich eine Oboe genommen und das hat sich sehr gut bewährt. Wir waren dann alle glücklich, dass wir diesen Tag miterleben durften und Ihr hättet nur einmal hören sollen, wie Euer Sohn und Bruder gelobt wurde. Der „Kantor Schmidt“ ist in der deutschen Gemeinde in Tokyo ein Begriff, und eben rief man vom Fernsehfunk an und wollte den Chor hören. Fernsehfunk von Tokyo war natürlich auch da, nur hatten wir die Sendung leider nicht sehen können. Eigentlich sollte auch ein deutscher Fernsehmann kommen, aber das ist irgendwie vermasselt worden, sonst hättet Ihr uns auch mal auf dem Bildschirm gesehen.

Am Montag Abend hatten wir dann eine Chorfeier beim Superschmidt, und er hat sich mit herzlichen Worten bedankt. Es ist schon etwas Schönes, wenn die Arbeit, die man tut, irgendwie anerkannt wird, und hier weiss man ganz besonders zu schätzen, was man an einem Chor hat; denn es ist bisher noch nicht gelungen, in Tokyo einen Kirchenchor ins Leben zu rufen. So sollt Ihr Euch ein bissel mit uns

freuen. Lilo hat auch schön gesungen, wie üblich. Übrigens wurde die Kirche Kreuz-Kirche getauft. Ich wollte gern den Namen Bach-Kirche haben, und man war auch nicht abgeneigt, aber dann meinte man, wenn ich nicht mehr da wäre, würde dann auch nicht mehr gesungen, und das wäre doch nicht gut, wenn dann eine Kirche Bach-Kirche hieße.

Nächsten Sonntag ist Pfingsten, und wir haben nicht mal den Samstag frei, weil der Chef immer nervöser wird vor dem Abitur

(Dietrich Schmidt, Kantor)



Gottesdienst am 27.04.1958 auf dem Grundstück. „Der Gemeindekirchenrat bittet alle Gemeindemitglieder, sich dieses Grundstück einmal anzusehen und über bereits vorliegende Pläne für den Bau einer Kirche zu befinden“. (Gemeindemitteilung 29.03.1958)

Geschichte der Kreuzkirche (3. Kirche in Tokyo) seit 1953

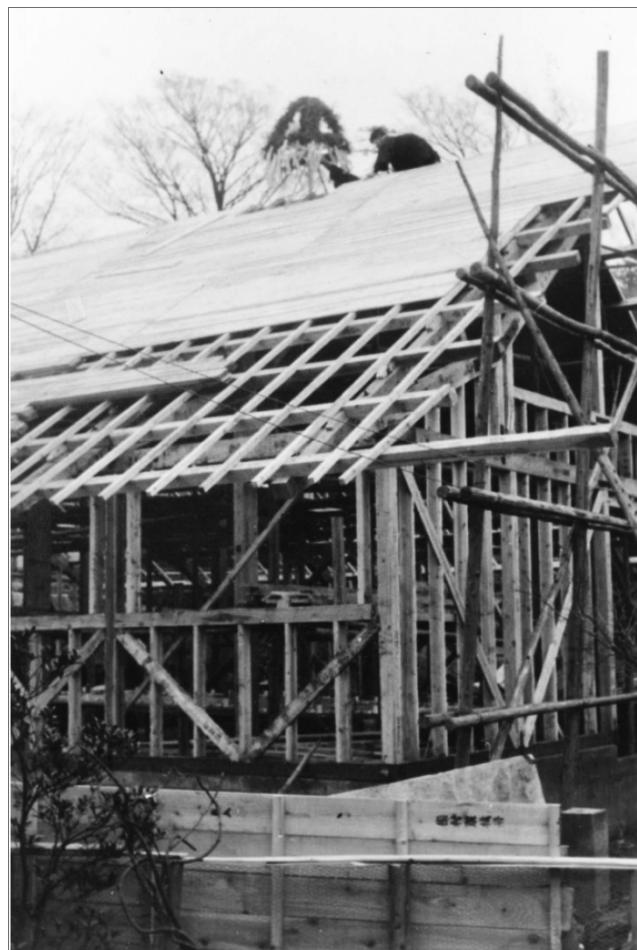
1953 kam für die Deutsche Ostasienmission Pfarrer Harald Oehler (aus Halle/Saale) nach Tokyo und hielt seine erste Predigt im Juni desselben Jahres. Die zwei Gottesdienste im Monat wurden zuerst in der Aoyama Gakuin Universität, dann in der Union Church in Harajuku und zuletzt in der kleinen Toriiyaka-Kirche abgehalten. Unterdessen arbeitete der neue Kirchenvorstand (Dr. Albrecht Magnus, Dr. Balser und Dr. Karl. F. Zahl) an einer neuen Gemeindeordnung und richtete einen Grundstücks- und Kirchenbauausschuss ein.

Das Grundstück am Togozaka wurde verkauft und ein neues Grundstück zwischen Gotanda und Shinagawa gekauft. Es lag günstig für die meisten Gemeindemitglieder, die jetzt in Minato-ku, Shinagawa-ku oder Ota-ku wohnten. Das Grundstück – so wie wir es heute kennen – liegt auf halber Höhe an einem steilen Hügel, dessen Böschungen bei einem schweren Taifun 1958 beschädigt wurden. An drei Seiten mussten zunächst Stützmauern errichtet werden, um ein weiteres Abrutschen zu verhindern. Auch wurde noch ein kleines Stück Land dazu gekauft, um die Zufahrt zu ermöglichen. Der erste Gottesdienst auf dem neuen Gelände wurde am 27. April 1958 gefeiert – in einem Zelt.

Die finanziellen Mittel der Togozaka-Stiftung reichten bei weitem nicht aus – die Gemeinde bekam nennenswerte Zuwendungen vom kirchlichen Außenamt in Deutschland und dem Gustav-Adolf Verein. Der Architekt Dr. Konrad Wiese, der die neue deutsche Botschaft (Kanzleigebäude und Residenz) in Tokyo erbaute, bekam den Auftrag, eine neue Kirche zu entwerfen. Der Bau wurde vom japanischen Baumeister Ito ausgeführt. Das Richtfest war am 23. Dezember 1958 und die Einweihung konnte dann am 10. Mai 1959 mit einem Festgottesdienst gefeiert werden.

Das Jahr 1960 bescherte der Kirche eine Orgel, die Kantor Dietrich Schmidt bei der Firma Walcker aus Deutschland bestellt hatte. Herr Meißner und Herr Correns übernahmen die Kosten von 8.000 DM.

In der Gemeindevorstandssitzung vom 11. November 1960 wurde der Bau eines Pfarrhauses beschlossen. Seit seiner Fertigstellung 1965 wohnt die Pfarrfamilie im Obergeschoss, und die Räume im Erdgeschoss werden von der Gemeinde genutzt. Pfarrer Wenzel Graf Stosch zog am 1. September 1965 als erster Bewohner dort ein.



Erstmalig 1970 wurde ein Adventsbasar veranstaltet, zunächst in der OAG. Am Samstag vor dem ersten Advent werden seitdem Adventskränze, Bastelarbeiten, Weihnachtsgebäck, Kerzen und Spezialitäten aus Deutschland verkauft.

Neue Pfarrer setzten neue Akzente in der Gestaltung der Innenräume. Pfarrer Isermayer berichtet: „Da ich aus einer lutherischen Kirche komme, habe ich den Altarraum ein wenig *lutherisch* umgestaltet“. Es wurden Altarkerzen gekauft, die in die großen Leuchter passten. In kurzer Zeit wurden Paramente und ein Altar- teppich gekauft. Dabei gab es große Probleme bei der Einfuhr mit interessanten Dialogen beim Zoll. Später kam ein Kreuz hinzu, das beim Zoll als Altmetall und damit „Schrott“ deklariert wurde. Podeste für die Kantorei wurden besorgt, und mit hohem Aufwand die Orgel generalüberholt (Yen 1,5 Mio.). Zum Abschluss gab es einen neuen Innenanstrich und eine neue Papierrückwand des Altarraumes.

Vom 1. Advent bis zum 6. Januar leuchtete im Altarraum ein „Herrnhuter Stern“, der bereits beim Aufgang zur Kirche sichtbar war. Zu den Gottesdiensten wurde (Anm. d. Redaktion: und wird auch heute noch) mit Hand „geläutet“. Eine kleine Glocke, die aus einer Kirche in Korea stammt, wurde an der Kirchenecke zum Tor hin aufgehängt. Pfarrer E. Korthus brachte Repliken der Deckenpaneele aus einer Dorfkirche in der Schweiz an, die Szenen aus der Bibel darstellen. Sie eignen sich wunderbar zur Meditation.

1971 wurde die Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in Seoul, Südkorea, gegründet. Sie wurde bis 1991 von Tokyo aus betreut, d.h. einmal im Monat flog der Pfarrer nach Südkorea. Seither werden die Gemeindepfarrer, die von der EKD vorgeschlagen werden, von der Gemeinde gewählt. Die Gemeinde finanziert sich selbst aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Der Basar hat sich inzwischen als feste Veranstaltung in Tokyo etabliert und wurde 1987 erstmalig von der OAG auf das Gelände der Kreuzkirche verlegt.

Im Jahr 2006 wurden nach mehreren großen Erdbeben in Japan die Bauvorschriften für öffentlich genutzte Gebäude verschärft. Die Gemeinde hat ein Statiker-Gutachten eingeholt. Dieses besagte, dass nicht nur die Kirche erdbebensicher gemacht werden musste, sondern ganz besonders das Pfarrhaus. In einem ersten Schritt wurde das Kirchengebäude durch die horizontale Verstärkung der tragenden Balken erdbebensicher gemacht. Außerdem wurde der alte dunkle Linoleumfußboden (eine Spende der Fa. Freudenberg) durch helles Holzparkett ersetzt.

In mehreren Gemeindeversammlungen wurde 2008 der Beschluss gefasst, auch das alte Pfarrhaus abzureißen und neu zu bauen. Architekt Akira Hirokawa bekam den Auftrag dazu. Der Zugang zum Pfarrhaus ist jetzt ebenerdig. Der Gemeinderaum im Erdgeschoss hat Zugang zu einem Lichthof. Die Räume sind hell und modern eingerichtet. Im Untergeschoss (Keller) befindet sich ein großer Lagerraum. Auch der Garten wurde neu gestaltet mit einem Vorplatz und einer neuen Treppe. Am 25. September 2011 konnte das neue Pfarr- und Gemeindehaus in einem festlichen Gottesdienst eingeweiht werden. Die Kosten für den Um- und Neubau mussten die Gemeinde zum größten Teil aus eigenen Mitteln aufbringen.

Im Oktober 2013 beschloss der Gemeindekirchenrat, die störanfällige Orgel durch eine neue zu ersetzen. Zur Beschaffung weiterer Finanzmittel wurden ab Anfang 2014 gezielt deutsche und japanische Firmen sowie Einzelpersonen um größere Einzelspenden gebeten. Diese Spendenaktion verlief überraschend positiv und erbrachte in wenigen Monaten ca. 110.000 € an Spenden. Dies ermöglichte es, Mitte 2015 eine gut ausgestattete Orgel bei der Firma Hermann Weber Orgelbau bestellen zu können.

Die Orgel befindet sich gerade in der finalen Fertigstellung in Deutschland und soll noch vor der Sommerpause 2019 in Tokyo aufgebaut werden

Die „alte“ Walckerorgel hat seit Ende 2018 ein neues Zuhause in der Minami Yoshinari Kirche in Sendai gefunden. Mit Mitteln aus dem Tohoku Spendentopf wurde die Orgel restauriert und einer Gemeinde gestiftet, die vorher kein Instrument hatte.

Lutherbibel von 1899

Für ein (Kirchen-)Gebäude in Tokyo sind 60 Jahre ein stattliches Alter – aber es ist nur die Hälfte der Zeit, die uns unsere Lutherbibel begleitet. Die Bibel stammt aus dem Jahr 1899 und trägt eine Widmung des letzten regierenden Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, Wilhelm Ernst. Die Bibel war über den 1884 gegründeten Allgemeinden Evangelisch-Protestantischen Missionsverein nach Japan gekommen. Die Weimarer Großherzöge unterstützten den Verein politisch und finanziell.

Es ist anzunehmen, dass die Bibel sowohl in der ersten deutschen Kirche (1897 – 1923) als auch in der zweiten Kirche (1927 – 1945) auf dem Altar gelegen hat. Innenaufnahmen der beiden ersten Kirchen existieren leider nicht – fotografisch belegt ist dagegen, dass die Bibel am 10.05.1959 zusammen mit dem Abendmahlsgeschirr, den Altarleuchtern und dem Taufbecken vor dem Gottesdienst in den Neubau gebracht wurde. Dort lag sie bis 2016 auf dem Altar.



10. Mai 1959

v.l.n.r. Dr. Meissner mit Bibel, D. Schmidt mit Taufbecken, Dr. Dannenbrink mit Kelch

Im Oktober 2016 besuchte die Augustiner-Kantorei Erfurt Japan, um aus Anlass des Reformationsjubiläums mehrere Konzerte zu geben, u. a. in Kobe, Osaka und Tokyo. Auf dem Programm stand auch ein Hauskonzert in der Residenz des deutschen Botschafters. Beim anschließenden Empfang hatte unsere Pfarrerin Gabriele Zieme-Diedrich die Gelegenheit, mit einigen Mitgliedern der Kantorei ins Gespräch zu kommen. Dabei lernte sie auch Dieter Bauhaus, Direktor der Sparkasse Mittelthüringen und Sänger der Augustiner-Kantorei, kennen. Sie berichtete von unserer Gemeinde, auch von der Gründung durch den Schweizer Missionar Wilfried Spinner sowie der Verbindung der Gemeinde nach Weimar. Dieter Bauhaus bot an, sich für die Restaurierung der Bibel persönlich einzusetzen und den Kontakt zur Herzogin Anna Amalia Bibliothek der Klassik Stiftung Weimar herzustellen. Dort nahm sich die Restauratorin Marenlise Jonah Hölscher unserer Bibel an und machte sich nach einer ersten Bestandsaufnahme an die Arbeit, die bis 2018 dauerte.

Bei der Übergabe der restaurierten Bibel am 02.08.2018 an die Gemeinde zollte Michael Prinz zu Sachsen-Weimar-Eisenach Dank und Hochachtung für die Arbeit der Bibliothek an dem Geschenk seines Großvaters. Zusätzlich stiftete er auch noch eine neue Bibel. Denn die historische sollte besser nur noch repräsentativen Zwecken dienen.



Orgelprojekte (immerhin zwei in 60 Jahren!)

Die Kreuzkirche in Tokyo besaß seit den 1960er Jahren eine kleine Orgel der Firma Walcker aus Ludwigsburg mit acht klingenden Registern (Opus 4120, Serienorgel Modell E5). Die kleine Anzahl an Registern erlaubte die Begleitung von Gottesdiensten und Kasualien, jedoch nicht die Durchführung von Orgelkonzerten – obwohl die Gemeinde in all den Jahren immer sehr kompetente und professionelle Organisten hierfür zur Verfügung hatte.

Zudem war dieses Instrument durch die beim Bau verwendeten, kostengünstigen Materialien nicht für das herausfordernde Klima in Tokyo gebaut, das sich durch extrem trockene Winter und heiße, schwüle Sommer auszeichnet (Temperaturspanne 0 – 35°C, bei 20 – 100 % rel. Luftfeuchte). Trotz einer Generalüberholung der Orgel im Jahre 1985 blieb die Orgel störanfällig und insbesondere in den Wintermonaten kaum bespielbar.

Seit den 1990er Jahren wurden deshalb regelmäßig Gottesdienstkollekten für eine neue Orgel gesammelt. Diese Gelder waren zum Aufbau eines Finanzierungssockels bestimmt, ohne dass anfänglich ein definiertes Orgelprojekt beschlossen war.

Über die Jahre wurden viele Konzepte verfolgt. Die Optionen reichten von einer elektronischen Orgel über gebrauchte Instrumente bis hin zu Anfragen an japanische und deutsche Orgelbaufirmen. Einmal sollte uns sogar ein Instrument geschenkt werden. Diese Orgel war aber so groß und mächtig, dass wir die Kirche hierfür hätten umbauen müssen und die Orgel die komplette Rückwand der Kirche belegt hätte, so dass der Haupteingang auf die Seite hin hätte verschoben werden müssen.

Erst im Jahr 2013 wurde die Anschaffung einer neuen Orgel intensiver diskutiert. Auf Basis der bisher eingeholten Angebote für Orgelneubauten bzw. den Kauf von gebrauchten Orgeln wurde schnell klar, dass eine Orgel der gewünschten Größe und Ausstattung zwischen 120.000 € und 200.000 € kosten würde.

Im Oktober 2013 beschloss der Gemeindekirchenrat der Kreuzkirche, sich auf ein Neuinstrument zu fokussieren und mit Orgelbauer Hermann Weber aus Leutkirch im Allgäu vertiefende Diskussionen zu beginnen. Zu diesem Zeitpunkt lagen Spenden in Höhe von 50.000 € vor. Es bestand also weiterhin eine Finanzierungslücke von mindestens 70.000 € für das Instrument an sich plus die weiteren Kosten für Umbauten in der Kirche, Transport, Aufstellung, Intonation, etc.

Zur Beschaffung weiterer Finanzmittel wurden ab Anfang 2014 gezielt deutsche und japanische Firmen sowie Einzelpersonen um größere Einzelspenden gebeten. Diese Spendenaktion verlief überraschend positiv und erbrachte in wenigen Monaten ca. 110.000 € an Spenden. Darin enthalten sind 12.000 € Spenden der Organisten zugunsten des Schwellwerks der neuen Orgel. In

Summe konnte somit in kurzer Zeit der Spendenstock auf ca. 160.000 € erhöht werden. Dies ermöglichte es, Mitte 2015 eine gut ausgestattete, zweimanualige Orgel bei der Firma Hermann Weber Orgelbau bestellen zu können.

Anfang 2019 konnte dann noch eine nennenswerte Förderung von der Berthold Leibinger Stiftung aus Stuttgart eingeworben werden, die primär die Kosten für Transport, Verzollung und Aufstellung der Orgel in der Kreuzkirche abdecken wird. Somit können wir auch das zweite Orgelprojekt der Kreuzkirche komplett aus Spenden finanzieren und der klamme Gemeindehaushalt muss nicht belastet werden.



Dreifachkatastrophe 2011 und Spendenprojekt

An der Pazifikküste entlang geht es von Tokyo Richtung Nordosten durch die Präfekturen Chiba und Ibaraki nach Fukushima.

Schon einige Monate nach dem 11. März 2011 „endete“ hier für die Mehrheit der Japaner die Katastrophe. Der Mehrfach-GAU im Atomkraftwerk Fukushima Eins war übermäßig präsent und beeinflusste zum Beispiel unsere Kaufentscheidungen im Supermarkt. Wo wurde der Reis angebaut? Noch letztes Jahr oder schon dieses geerntet? Wo wurden die Rinder gezüchtet? Wo wurde das Obst geerntet und wo die Fische gefangen?

Nördlich von Fukushima ist die Präfektur Miyagi, vor welcher das Epizentrum des Bebens lag, dann kommt Iwate. Beide sind aufgrund der fjordähnlichen Küstenlinien besonders stark vom Tsunami geschädigt worden, der schon Minuten nach dem Seeboden um 14.46 Uhr in mehreren Wellen auf die Küsten schlug.

Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;

Ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

(Psalm 69, 2-3)

Gleich in den Tagen nach dem Beben und über mehr als ein Jahr lang gingen bedeutende Summen von Spenden für die Hilfe vor Ort auf den japanischen und deutschen Konten der Kreuzkirche ein. Wir haben ein Spendenkonzept formuliert und durchgeführt, dass sich auf die 40.000 Einwohner-Stadt Kamaishi in Iwate und angrenzende Gemeinden konzentriert hat. Die Wahl fiel auf Iwate, da ein befreundeter japanischer Pfarrer dort über ein ausgiebiges Netzwerk verfügte und uns half, schnellstmöglich Kontakte zu knüpfen. Dabei stehen Kinder, Musik und Mee/hr im Mittelpunkt. In einem dreistufigen Plan haben wir uns bemüht, vor Ort verschiedene Projekte zu unterstützen und beim Wiederaufbau zu helfen.

- Kurzfristig/Soforthilfe: Direkt nach der Katastrophe haben wir Kindergärten z.B. Autos und Busse verschafft, damit diese den Betrieb wieder aufnehmen konnten, und mit gespendeten Instrumenten zerstörte bzw. verlorene Instrumente ersetzt.
- Mittelfristig: Nachdem die existenziellen Bedürfnisse vorerst gestillt waren, trat das Zwischenmenschliche in den Mittelpunkt. Wir haben regelmäßig Konzerte veranstaltet, Nikolausaktionen an Kindergärten durchgeführt und die traditionelle Aufführung von Beethovens 9. Symphonie in Kamaishi finanziell und durch Teilnahme am Chor unterstützt. Außerdem unterstützen wir eine Gruppe von freiwilligen Tauchern, die seit 2011 jeden Sommer den Meeresboden in den Fischerbuchten von Unrat und Müll befreien.

- Langfristig: Bedeutende Summen sind in nachhaltige Baumaßnahmen an den Kindergärten geflossen. Unsere langfristigen Maßnahmen waren nicht auf Iwate beschränkt, sondern halfen auch einem Kindergarten in Fukushima und wir halfen einer Kirche in der Präfektur Miyagi, der wir unsere restaurierte alte Orgel gespendet haben. Ebenso haben wir die regelmäßige Kontaktpflege bis mindestens 2020 geplant und finanziell gesichert.

Das Spendenprojekt wird also 2020 abgeschlossen, der Kontakt aber hoffentlich bestehen bleiben. Die Wirkung der Projekte wird jedenfalls noch viele Jahre zu spüren sein.

Dafür an dieser Stelle Dank an alle, die gegeben und sich engagiert haben.

*Gott ist unsere Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.
Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unteringe
und die Berge mitten ins Meer sänken,
wenngleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.*

(Psalm 46, 2-4)



**Pfarrer und Pfarrerinnen
und
GKR Vorsitzende
der
Kreuzkirche in Gotanda**

1960	^{1953 - 1965} Harald Oehler	Albert Magnus
1965		Dietrich Schmidt
1970	^{1965 - 1971} Wenzel Graf von Stosch	Axel Scherrer
1975	^{1971 - 1982} Günter Böhnke	Hartwig Sonderhoff
1980		Dieter Brammer
1985	^{1982 - 1989} Bernhard Isermeyer	Burkhardt Figge
1990	^{1989 - 1990} Karl-Heinz Schell	Axel Smend
	^{1990 - 1996} Hans-Ulrich Thoma	
1995	^{1996 - 2002} Eckhard Korthus	Wedigo von Wedel
2000	^{2002 - 2003} Heinz-Joachim Frank	Wolfgang Haas
2005	^{2003 - 2012} Elisabeth Hübler-Umemoto	Tobias Schweinfurter
2010	^{2012 - 2018} Gabriele Zieme-Diedrich	Manfred Schmale
2015	^{2018 -} Bettina Roth-Tyburski	Nikolaus Boltze
2020	Marcus Tyburski	

60 Jahre Kreuzkirche – Ehemalige Pfarrerinnen und Pfarrer erinnern sich

Günter Böhnke, Pfr.

Gundelauer Str. 31
94557 Niederalteich

4.4.19

An den
Gemeindekirchenrat in Tokyo
per Post, da ich kein Email habe

Sehr geehrte Damen und Herren,

von dem Kollegen Hans-Ulrich Thoma habe ich Ihr Schreiben betr. 60-jähriges Jubiläum der Kreuzkirche erhalten.

Unsere Erinnerungen an die Kreuzkirche sind immer noch lebendig. Sie war ja 11 interessante Jahre lang unser Lebensmittelpunkt.

Meine Eindrücke vom Kreuzkirchengebäude habe ich für das Heft zum 120-jährigen Jubiläum der Gemeinde im Jahr 2005 niedergeschrieben, z.B. was die hervorragende architektonische Gestaltung unter Aufnahme japanischer Bautradition und das große von Kreuzbalken durchbrochene Papierfenster angeht. Sie werden das Heft sicher noch vorliegen haben. Sie können Sie daraus zitieren, wenn Sie wollen.

Wir würden wünschen, daß die Kreuzkirche noch lange erhalten bleiben kann, sie ist es wert.

Im Übrigen bedanken wir uns dafür, daß wir immer noch den Gemeindebrief erhalten.
Wir grüßen herzlich alle, besonders die, die sich noch an uns erinnern. Uns geht es altersgemäß gut.

Ich wünsche auch im Namen meiner Frau der Gemeinde und allen, die sich für sie einsetzen, eine segensreiche Arbeit.

G. Böhnke

Fragen an ehemalige Pfarrerinnen und Pfarrer der Kreuzkirche (Bernhard Isermeyer)

1. Wenn Sie an das Gebäude „Kreuzkirche“ denken, was fällt Ihnen dann ein? Gibt es ein Erlebnis, das Sie gerade mit dem Gebäude verbinden?
Unsere Kinder (vier) saßen oft auf dem Kirchendach
2. An welcher Stelle haben Sie nach Ihrer Rückkehr aus Tokyo als Pfarrer/in gearbeitet? Wie haben Sie die Rückkehr und den Übergang nach Ihrer Zeit in Japan erlebt? Was haben Sie in Deutschland vermisst?
*Schulische Eingewöhnung der beiden Jüngeren verlief schwierig.
Kein Interesse der Landeskirche (Hannover) an den gemachten Erfahrungen.
Gearbeitet als Direktor eines großen diakonischen Unternehmens am Rande von Braunschweig.*
3. Wenn Sie auf die Zeit Ihres Pfarrdienstes in Tokyo zurückschauen, wie beschreiben Sie die Lernerfahrung, die Sie gemacht haben?
Teamarbeit mit dem Kirchenvorstand. Alles gelang, wenn es gut begründet war.
4. Wie hat die Zeit in Tokyo Ihre anschließende Tätigkeit beeinflusst oder tut es aktuell noch?
Zwei unserer Kinder haben später in Kazo, bzw. in Osaka über viele Monate gearbeitet. Sie wurden von ihrem Bruder besucht.
5. Wenn Sie heute an Tokyo zurückdenken, woran denken Sie dann? Verfolgen Sie das heutige Geschehen und stehen Sie mit Menschen in Tokyo in Kontakt?
*Der Gemeindebrief hält das Interesse wach. Einige Kontakte (Rückkehrer) halten bis heute. Regelmäßige Tagesausflüge mit bis zu 10 Autos.
Umstellung des Konfirmationsessens auf ein gemeinsames Essen vor der Kirche.
Ökumenische Wochenendseminare in Oiso mit Abendmahlsgottesdienst in beiderlei Gestalt.*
6. Welche Wünsche geben Sie der deutschsprachigen Gemeinde mit auf den Weg?
Konzentration auf die eigenen religiösen Wurzeln. Offen für Andere.

Fragen an ehemalige Pfarrerinnen und Pfarrer der Kreuzkirche (Hans-Ulrich Thoma)

1. Wenn Sie an das Gebäude „Kreuzkirche“ denken, was fällt Ihnen dann ein? Gibt es ein Erlebnis, das Sie gerade mit dem Gebäude verbinden?

Als wir im März 1990 in Tokyo angekommen waren, hatte man von der Steinmauer des Kirchengrundstücks noch einen freien Blick bis Osaki-eki und man blickte auf einen idyllischen japanischen Garten hinunter. Im September des gleichen Jahres wurden die 1.500 Quadratmeter vor dem Kirchengrundstück mit einem Büro- und Appartement-Gebäude zugebaut, so dass eine Art „Hinterhof-Atmosphäre“ entstand. Unsere Kinder störte das freilich kaum, Ulrike (5) und Andreas (6) besuchten noch die alte deutsche Schule in Omori, und Michael (3) spielte auf dem Gelände. Als wir ihn allerdings eines Tages auf dem Kirchendach krabbeln sahen, mussten wir ihn vorsichtig wieder zurückrufen, damit nichts passiert. Übrigens unser 4. Kind, Georg, wurde am 27.05.90 geboren. Es war der Sonntag „Exaudi“.

Das vorspringende Kirchendach außen lädt ein, auch nach dem Gottesdienst noch zu verweilen beim sonntäglichen „Kirchenkaffee“. Die einfache große Shoji-Wand an der Stirnseite des Innenraums inspiriert zum Nachdenken: Ein elementares, einfaches Holzkreuz inmitten japanisch geprägter Architektur, eine Art Appell, sich gerade auch als Christ mit vorgefundenen kulturellen und spirituellen Elementen auseinanderzusetzen.

2. An welcher Stelle haben Sie nach Ihrer Rückkehr aus Tokyo als Pfarrer gearbeitet? Wie haben Sie die Rückkehr und den Übergang nach Ihrer Zeit in Japan erlebt? Was haben Sie in Deutschland vermisst?

Ab September 1996 war ich Pfarrer in Lindau am Bodensee – ein totaler Gegensatz zur Mega-Metropole dort im fernen Japan! Aber die Internationalität und auch die Ökumene blieb mir Anliegen und Aufgabe. 2004 hatte ich die Geschäftsführung des „Internationalen Ökumenischen Bodenseekirchentags“ inne, ein Ereignis, das die Schweiz, Österreich und die unterschiedlichen deutschen landeskirchlichen Kirchenstrukturen verbunden hat. Was wir als Familie in Deutschland wohl am meisten vermisst haben war die Erfahrung, dass Gemeindeleben hier sehr viel anonymer stattfindet: Es gibt längst nicht so viele persönliche Gespräche und Kontakte mit einzelnen Gemeindegliedern und ihren Familien wie dort.

Ab 2006 war ich schließlich Pfarrer in Altötting (ein besonderer Ort für das katholische Bayern!) Das Erfreulichste war für mich am Ende meiner Amtszeit: anfängliches Misstrauen hatte sich in gegenseitiges Verstehen und echte Wertschätzung gewandelt. Begonnen hatte das alles freilich schon damals in Tokyo, als die Kreuzkirche und St. Michael in Naka-Meguro vor allem in den pädagogischen Anliegen zusammengearbeitet hatten: Es gab

nicht nur gemeinsame Wochenend-Seminare am Fuße des Fuji, sondern auch gemeinsame Gemeindeausflüge, gemeinsame Firmlings- und Konfirmandenfreizeiten und eine grundsätzliche Absprache beim Religionsunterricht, der im besten Sinne des Wortes ökumenisch organisiert war. Auch die Evangelische Kantorei war ein solch beispielhaftes interkulturelles und ökumenisches Projekt, zumal über ein Drittel der Mitglieder japanischer Herkunft war.

3. Wenn Sie auf die Zeit Ihres Pfarrdienstes in Tokyo zurückschauen, wie beschreiben Sie die Lernerfahrung, die Sie gemacht haben?

Gerade jetzt – kurz vor den Europawahlen 2019 – wird uns noch klarer vor Augen geführt in den politischen Debatten und Auseinandersetzungen unserer Tage, was uns momentan elementar weiterbringt: Wie wir es auch drehen und wenden, wir werden aus einer globalisierten Welt nicht mehr herauskommen! Gerade Deutschland als Export-Nation kann sich nicht abschotten, aber auch wir als Kirche werden uns sehr viel intensiver um den Dialog mit anderen Religionen und Kulturen kümmern müssen. Da gibt es nur einen Weg: Offen zu sein für das Unbekannte, das Fremde! Wir verlieren nichts von unseren Überzeugungen, wenn wir uns sensibel und offen zeigen im Umgang mit anderen Kulturen, ganz im Gegenteil, das Eigene, die Wurzeln, die uns tragen, werden uns deutlicher. Derjenige, der seine Herkunft kennt, hat auch eine Zukunft!

4. Wie hat die Zeit in Tokyo Ihre anschließende Tätigkeit beeinflusst oder tut es aktuell noch?

siehe Antwort 2 und 3!

5. Wenn Sie heute an Tokyo zurückdenken, woran denken Sie dann? Verfolgen Sie das heutige Geschehen und stehen Sie mit Menschen in Tokyo in Kontakt?

Wir bekommen bis heute Gemeindebriefe aus Tokyo (vielen Dank dafür!) und wir telefonieren oder „e-mailen“ immer wieder einmal mit Freunden und Bekannten in Japan. Übrigens betreibt auch NHK ein Fernsehprogramm, das wir hier in Deutschland in englischer Sprache per Satellit empfangen können.

6. Welche Wünsche geben Sie der deutschsprachigen Gemeinde mit auf den Weg?

Wir wünschen der „Evangelischen Gemeinde Deutscher Sprache Tokyo / Yokohama“, dass sie so wie in der Vergangenheit offen bleibt für die herausfordernde Inspiration durch Gottes Heiligen Geist. Dietrich Bonhoeffer, der ja auch „Auslandspfarrer“ in Barcelona und London war, hat es einmal so formuliert: „Kirche sind wir nur, wenn wir da sind für andere!“ Segen nämlich heißt, dass unser Glaube viele gute Folgen hat für andere, letztlich aber auch für uns selber.

Fragen an ehemalige Pfarrerinnen und Pfarrer der Kreuzkirche (E. Hübler-Umemoto)

1. Wenn Sie an das Gebäude „Kreuzkirche“ denken, was fällt Ihnen dann ein? Gibt es ein Erlebnis, das Sie gerade mit dem Gebäude verbinden?

Viele schöne Gottesdienste, Adventsbasare, die Renovierung, bei der der schöne Parkettboden gelegt wurde. Das Shoji-Fenster.

2. An welcher Stelle haben Sie nach Ihrer Rückkehr aus Tokyo als Pfarrer/in gearbeitet? Wie haben Sie die Rückkehr und den Übergang nach Ihrer Zeit in Japan erlebt? Was haben Sie in Deutschland vermisst?

*Seit meiner Rückkehr 2012 arbeite ich als Pfarrerin in der kleinen Stadt Versmold, gelegen zwischen Münster, Osnabrück, Bielefeld und Gütersloh, dort, wo man nicht denkt, dass zwischen den Wiesen jemand wohnt. Mein Mann und ich sind hier sehr herzlich aufgenommen worden, es gibt ein super Pfarrteam, in dem wir uns gegenseitig unterstützen, auch konkurrieren, aber immer in guter Verständigung, so dass ich viel dazu lerne über mich selbst und das Arbeiten in einer großen Gemeinde mit einem 27-köpfigen Presbyterium, 23 Gebäuden, fünf Predigtstätten, sieben Pfarrer*innen. Ich vermisste das japanische warme Wetter, das Essen, die Nähe des Meeres, die vielen Tempel, die Berge und seit einem Jahr meinen Sohn, der jetzt bei der Firma Sojitz in Tokyo arbeitet.*

3. Wenn Sie auf die Zeit Ihres Pfarrdienstes in Tokyo zurück schauen, wie beschreiben Sie die Lernerfahrung, die Sie gemacht haben?

Zu Pendeln zwischen Schule und Gemeinde war ein Balanceakt. Ohne einen Pfarramtskollegen zu arbeiten war eine neue Erfahrung. Die Nähe zur katholischen deutschen Schwestergemeinde war wohltuend. Gemeindeleitung war für mich nicht immer einfach. Mit der ganzen Gemeinde haben wir in der Zeit von Erdbeben, Tsunami und Fukushimaavarie gelernt, über den deutschen Tellerrand hinaus zu schauen. Seitdem existieren vielfältige Kontakte auch zu japanischen Kirchengemeinden.

4. Wie hat die Zeit in Tokyo Ihre anschließende Tätigkeit beeinflusst oder tut es aktuell noch?

Was mir in Tokyo nicht so gut gelungen ist, war der gute Kontakt zu allen Gemeindegliedern, auch wegen der jeweiligen Entfernung der Wohnorte. Hier auf dem Land mache ich pro Jahr ca. 150 Hausbesuche. Hier muss ich raus gehen zu den Menschen, um die Verbindung zu halten und seelsorgerliche Kontakte zu pflegen.

5. Wenn Sie heute an Tokyo zurückdenken, woran denken Sie dann? Verfolgen Sie das heutige Geschehen und stehen Sie mit Menschen in Tokyo in Kontakt?

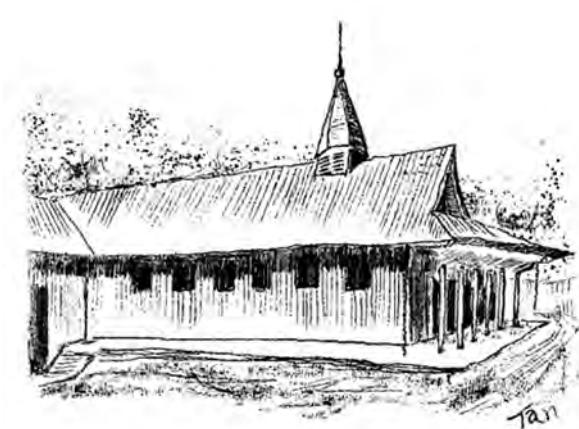
Ich bekomme noch immer die Zeitschrift Japanmarkt. Mit Frau Tamamushi vom Presbyterium hat sich im Laufe der Jahre eine schöne Freundschaft entwickelt. Sie besucht uns jedes Jahr. Ansonsten absorbiert mich die Arbeit hier in Deutschland so sehr, dass ich andere Kontakte nur sehr sporadisch halte. Wir reisen aber alle paar Jahre nach Japan.

6. Welche Wünsche geben Sie der deutschsprachigen Gemeinde mit auf den Weg?

*Pflegen Sie Ihre Alleinstellungsmerkmale: Heimat sein in der Fremde, die deutsche Sprache, die Kirchenmusik, den Adventsbasar, die wunderschöne Kirche auf dem heiligen Hügel, die in ihrer Art ein Gegenbild zur Megastadt Tokyo und zu den wachsenden Hochhäusern in Shinagawa darstellt. Tragen Sie Ihre Pfarrer*innen. Ich wünsche Ihnen das Vertrauen, dass Gottes Segen nicht von zahlenmäßiger Größe abhängig ist. Bleiben Sie behütet.*

P.S.: Zu unserer Zeit, waren besondere Highlights die Freizeiten im Blockhaus am Yamanakako, mal mit Konfirmanden, mal mit dem Gemeindekirchenrat, mal mit Familien und Kindern.

Am Fuji sein, am See, Stockbrot am Feuer backen, wandern in der schönen Umgebung und das Tenkei-Onsen besuchen (nicht mit Konfis), wo man wunderbar mit Blick auf den Fuji-Gipfel im warmen Wasser liegen kann.



60 Jahre Kreuzkirche – Ehemalige Gemeindeglieder blicken zurück

Elisabeth Hübler-Umemoto, Gemeindepfarrerin in Versmold-Peckeloh in Ostwestfalen-Lippe:

Von 2003 bis 2012 war ich Pfarrerin in der Kreuzkirche Tokyo. Die hervorragende Zusammenarbeit mit der katholischen Schwestergemeinde St. Michael ist mir in besonderer Erinnerung, der Bau des neuen Pfarrhauses und die Zeit des großen Erdbebens. Es war eine schöne Zeit, in der ich viel lernen durfte. Herzlichen Dank an den GKR.

Michael Störmer und Frau Sabine, waren von 2008 bis 2016 Mitglieder der Kreuzkirchengemeinde in Tokyo. In der Zwischenzeit sind sie wieder in unsere Heimat Rödermark in der Nähe von Frankfurt zurückgekehrt:

Gerne erinnern wir uns an die Zeit in Tokyo, wo die Gemeinde uns ein freundliches Willkommen bereitet und uns herzlich aufgenommen hat. Auch wenn wir nicht zu den regelmäßigen Gottesdienstbesuchern gezählt haben, war uns die Kreuzkirche stets ein Ankerpunkt in der Megacity Tokyo, die uns ein wenig Heimatgefühle vermittelt hat. Neben vielen netten Begegnungen mit anderen Gemeindemitgliedern, aus denen manche Freundschaft entstanden ist, die auch den Wegzug aus Tokyo überdauert haben, sind uns besonders die stimmungsvollen Konzerte und natürlich der jährliche Adventsmarkt in Erinnerung. Letzterer war übrigens nach unserer Ankunft Ende 2008 der erste Berührungs-punkt mit Kirche und Gemeinde. Ganz besonders ist uns auch die Zeit nach dem Erdbeben im Jahre 2011 in Erinnerung, als sich die wenigen verbliebenen Gemeindemitglieder vertrauensvoll um den Altar versammelten und aus Gebeten und Gesprächen Kraft und Hoffnung schöpften.

Manfred und Christel Schmale, heute in Münster und Salzburg, in Tokyo 2000 bis 2005:

„Die Kreuzkirche und die mit ihr verbundenen Menschen gaben uns einen unschätzbar Halt in einem Umfeld, auch beruflichen, mit Grenzerfahrungen. Dazu zählten die immer noch anhaltenden persönlichen Bindungen zur Familie des ersten Pfarrers, Lesungen im sonntäglichen Gottesdienst, Gruppen-Wanderungen in unbekannter Umgebung der Megacity, Arbeiten in der Bastelgruppe, Standdienst beim Weihnachtsbasar und der kommissarische Vorsitz des Gemeindekirchenrates.“

Elisabeth Stutz Korthus, heute in der Schweiz, in Tokyo 1996 bis 2002:

Zuhause in der Fremde! Zuerst dominierte die Fremde, zunehmend wandelte sie sich in ein Zuhause. Als ehemalige "Kreuzkirchen-Bewohnerin" erlebte ich das Spannungsfeld in diesen Extremen äußerst lebendig, spannend, bereichernd..., manchmal aber auch erschöpfend! Der "grüne Hügel" war Ruhe, Erholung, Austausch und zunehmend auch ein Stück Heimat. Die Großstadt Tokyo rückte weit, weit weg. Mit unserer kleinen Tochter erkundete ich die Spielplätze in der Umgebung, das Fahrrad als ideales Fortbewegungsmittel. Der TÜV-geprüfte Kinder-Fahrradsitz weckte bei den Japanern auf Ausflüge Neugier. Wanderrungen irgendwo außerhalb der Großstadt, zeigten mir/uns das andere Gesicht Japans: wunderschöne, grüne, teils hügelige Landschaften – fast ein bisschen Schweiz!

Dr. Axel Smend, jetzt Berlin, in Tokyo von 1979 bis 1983

Von 1979 bis 1983 war meine Familie in Tokyo. In der Zeit war ich Mitglied des damaligen Kirchenvorstandes der Kreuzkirche, zusammen mit Frau von Eisenhart-Rothe, Hartwig Sonderhoff, Dieter Brammer und Hans-Dieter Utech und ??. Unser Pfarrer war Günter Böhnke, der zu meiner Zeit pensioniert wurde und mit seiner Frau, die Religionsunterricht an der Deutschen Schule gab, den Kindergottesdienst sehr engagiert leitete und ohnehin sich sehr um den Zusammenhalt in der Gemeinde kümmerte, nach Deutschland ging. Der Nachfolger, den wir auszuwählen hatten, war Bernhard Isermeyer, der aus Spiekeroog kam. Leider sind so viele Jahre seit unserem Tokyo-Aufenthalt vergangen, daß ich nichts bedeutendes/außergewöhnliches aus meiner Tätigkeit als Kirchenvorstand berichten kann.

Der Gottesdienst war in der Regel gut besucht, nicht nur Weihnachten. Gäste aus Deutschland besuchten auch gerne den Gottesdienst, so z.B. Otto Graf Lambsdorff, damals Wirtschaftsminister und ein sehr gern gesehener Gast in Japan. Ich erinnere, daß es immer eine sehr enge und gut gepflegte Verbindung zur OAG gegeben hat. Auch hatten wir in unseren Sitzungen über Sozialfälle innerhalb der Deutschen Gemeinde zu diskutieren und auch einvernehmlich lösen können. Die japanische Diskussionskultur hatte sicherlich auch Einfluß auf unsere Diskussionskultur innerhalb des Kirchenvorstandes. So erinnere ich mich an sehr harmonisch verlaufene aber durchaus effizient und teilweise auch kontrovers geführte Sitzungen des Kirchenvorstandes. Eitelkeiten gab es nicht.

Kristin Frank, jetzt in Erlangen, in Tokyo von 2008 bis 2011:

Da ich ganz in der Nähe der Kirche wohnte, waren die Kreuzkirche und das (alte) Gemeindehaus für mich sehr häufig ein Ort der Begegnungen und des Glaubens – bei den schönen Gottesdiensten, beim Basteln, beim Chorsingen, beim Basar und den Vorbereitungen dazu, bei den wunderbaren Konzerten und bei den Gesprächen im Gemeinderat.

Kerstin Unhold, jetzt in Boston, in Tokyo von 2007 bis 2009:

Wir – das heißt mein Mann und ich mit unseren fünf Kindern – waren von 2007 bis 2009 in Tokyo, anschließend noch drei Jahre in Hong Kong und leben jetzt seit 2018 in Boston.

Die deutsche Gemeinde Tokyo hat uns besonders geprägt, war sie doch Heimat in einer uns zunächst so fremden Welt. Ich erinnere mich an die besonders reizvolle Lage, eine Oase der Ruhe, des Friedens, des Grüns inmitten der Metropole. Ich erinnere mich an lebhafte, anregende Gottesdienste mit anschließendem Kirchenkaffee in dem wunderschönen Kirchgarten, ich erinnere mich an das alljährliche Adventskranzschmücken für den Weihnachtsbasar. Ich erinnere mich nicht zuletzt an die Bibel-Gesprächsabende in kleinem Kreis, die mich stets angeregt haben und an viele schöne Gespräche mit anderen Gemeindemitgliedern, die zu Freunden geworden sind. Es war eine intensive, bereichernde Zeit.

Lutz H. Görgens, jetzt Nebel/Amrum (Nordfriesland), in Tokyo 2012 bis 2014:

Die sonntäglichen Radfahrten von Hiroo nach Gotanda führten zu einem Hort geistlicher Verbindung mit der Heimat und gleichzeitig einem Forum deutsch-japanischer Begegnung – besonders eindrucksvoll im gemeinsamen Mitwirken an Linderung der Katastrophen-Folgen in Tohoku.

Kirsten und Nils Oldenburg, jetzt Seeheim-Jugenheim, in Tokyo von 2009 bis 2012:

Die Kreuzkirche war ein Hafen zum Ankern in einer sonst fremden Welt. Momente der Besinnung, berührende Gottesdienste, wunderbare Menschen, die wir noch heute unsere Freunde nennen dürfen. In besonderer Erinnerung bleibt uns die Zeit nach dem Tohoku Beben und die Hilfe, die die Gemeinde in Gottes Namen aufbringen konnte. Möge Gott diese Gemeinde weiter segnen.

Markus, Elke und Salome Hölzle, jetzt Kirchheim an der Weinstraße, in Tokyo von 2013 bis 2015:

Die Kreuzkirche ist ein Kleinod der Stille und der Geborgenheit. Gut versteckt am Ende einer steilen Stichstraße hinter einem Hochhaus. Doch sie bietet ein Stück Heimat für alle Deutschen, die in ihrem Heimatland einen Bezug zur Kirche haben. Wir haben die Gemeinschaft mit deutschen evangelischen Christen sehr geschätzt. Die Mischung aus Familien, die nur wenige Jahre in Tokyo sind und anderen Gemeindegliedern, die schon mehr als 50 Jahre in die Kreuzkirche kommen, ist etwas ganz Besonderes. Es war uns eine Freude, uns auch in der Gemeinde engagieren zu können. Einerseits durch gelegentliche Organistendienste aber auch durch den Auftritt des ersten Kreuzkirche-Posaunenchors zum jährlichen Adventsbasar, bei dem wir typischerweise als Familie die Mehrheit der Bläser stellten. Salome hat den Konfirmandenunterricht besucht und auch ihre Konfirmation in Tokyo gefeiert. Nach unserer Rückkehr nach Deutschland war und ist es uns eine Freude, das Orgelprojekt bei Orgelbauer Weber im Allgäu im Auftrag der Kreuzkirchengemeinde zu betreuen und dann hoffentlich auch der Eiweihung der neuen Orgel in diesem Jahr beiwohnen zu können.



Leitbild für unsere Gemeinde in Tokyo/Yokohama

Evangelisch in Tokyo

1. Unsere Gemeinde ist Gemeinde Jesu Christi

Gottes Wort ist unsere Mitte.

Unsere Grundlage ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments bezeugt ist. Wir verkünden es durch Predigt und Liturgie und in Taufe und Abendmahl, altersgemäß für alle Generationen.



2. Unsere Gemeinde ist Heimat

Die Kreuzkirche ist ein Ort der Begegnung, der geprägt ist von Offenheit und Gastfreundschaft und der Zugehörigkeit und Gemeinschaft im Sinne unseres christlichen Glaubens und unserer deutschen Sprache und Kultur bietet.

3. Unsere Gemeinde ist gelebte Gemeinschaft

Als evangelische Gemeinde arbeiten wir in ökumenischer Verbundenheit mit den anderen deutschsprachigen Gemeinden in Japan und der japanischen christlichen Kirche, sowie der Evangelischen Kirche Deutschland zusammen. Außerdem sind wir eingebunden in das Netzwerk deutschsprachiger Institutionen in Japan.

4. Unsere Gemeinde ist Diakonie in Wort und Tat

Allen Segen, den wir empfangen, reichen wir weiter. Die Gemeinde hilft Menschen in seelischer und materieller Not, über die Grenzen der Gemeinde hinaus, wo immer unsere Unterstützung etwas bewirken kann.

Mit Gottes Hilfe.

»Denn wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.« (Ps 127,1)

(erstellt 2017)

New German Church Dedicated

Dedication ceremonies for the "Kreuzkirche," a new church for the German-speaking Protestant community in the Tokyo and Yokohama area, were observed Sunday at its site at 6-chome, Kita-Shinagawa, Shinagawa-ku, with about 170 church members and guests attending.

Ceremonies were held for two hours from 10:30 am by pastor Harald Oehler, who recently returned from Germany for a second three-year term.

Among the guests of honor

present were Japanese Protestant Church representatives, including Yoshio Fujita, professor of Tokyo University and Torizaka Protestant Church pastor, and members of other religious denominations.

Also attending were members of the diplomatic corps, including Dr. Fritz van Briessen, press and information first secretary of the German Embassy, Dr. Fritz Bohnert, first secretary of the Swiss Embassy, Martti Lintulahti, second secretary of the Finnish Legation, and Mrs. Lintulahti, and noted German Catholic Church architect Paser Gropper.

The German church has a history of 75 years in Japan, during which time the church was destroyed twice—by the 1923 great Kanto earthquake and by bombs in World War II.

The newly-constructed church is a harmonious combination of European and Japanese architecture.

It was designed by German architect Dr. Konrad Wiese and constructed by the Chiyoda Nai-gai Doken KK.



CHURCH members and guests Sunday await dedication ceremonies of a new church for the German-speaking Protestant community, construction of which was completed recently at Kita-Shinagawa, Shinagawa-ku.

ACCIDENTS IN TOKYO

(From 11 pm Saturday to 11 pm Sunday)

TRAFFIC: 2 Dead

39 Injured

FIRE: 12

Yomiuri News (11.5.1959)



Kreuzkirche Tokyo
6-5-26, Kita Shinagawa
Shinagawa-ku, Tokyo 141 0001
facebook.com/KreuzkircheTokyo/
<http://www.kreuzkirche-tokyo.jp>
pfarramt@kreuzkirche-tokyo.jp